Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 24 (2017)

Heft: 3: Alles wird teurer! Wucher! Brot! = Les prix s'envolent! C'est du vol! Du pain!

Artikel: Johann Heinrich Waser, die Zürcher Wohnhäuser und die Inflation

Autor: Jost, Hans Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Heinrich Waser, die Zürcher Wohnhäuser und die Inflation

Hans Ulrich Jost

Johann Heinrich Waser (1742–1780),[1] Pfarrer, Ökonom und Statistiker, wurde am 27. Mai 1780 in Zürich zum Tode verurteilt und mit dem Schwert hingerichtet. Der Grund für diese harte Massnahme lag in Wasers Kritik der Zürcher Regierung und ihrer Staatsführung. In der bisherigen Geschichtsschreibung hat diese politische Affäre die wissenschaftlichen und schriftstellerischen Leistungen Wasers in den Schatten gestellt. Dies ist bedauerlich, da Waser zu den anregendsten und interessantesten Gebildeten der Schweiz des 18. Jahrhunderts zählte. Seine volkswirtschaftlichen und insbesondere statistischen Arbeiten geben ein interessantes und umfangreiches Bild der Eidgenossenschaft und ihrer Bevölkerung. In seiner Studie *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser*[2] ging Waser dem Phänomen der Preisbewegungen und der Teuerung nach, wobei er auch auf das Phänomen *Inflation* stiess. Doch bevor wir dieser Problematik nachgehen, ist ein Blick auf die Biografie von Waser nützlich.

Waser – ein zwiespältiges Leben

Johann Heinrich Waser wurde am 1. April 1742 als Sohn eines angesehenen Zürcher Bäckers geboren. Unter den Vorfahren findet man Geistliche und sogar einen Theologieprofessor. Johann Heinrich absolvierte die Realschule, das Collegium humanitatis, das Carolinum und durchlief schliesslich die klassische Ausbildung zum Pfarrer. Dies bedeutete nicht unbedingt eine tiefere Berufung zur Theologie, sondern entsprach der damals üblichen «akademischen» Ausbildung junger Stadtzürcher. Nach dem Studium war Waser für kurze Zeit Hauslehrer bei der einflussreichen Familie Hirzel. Dort lernte er seine zukünftige Gattin, Cleophea Scheuchzer, kennen, die er 1765 heiratete. Das Ehepaar hatte drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen.

Waser interessierte sich schon während seiner Ausbildung für die Naturwissenschaften, die Ökonomie und die Statistik. 1765, mit 23 Jahren, nahm ihn die Physikalische Gesellschaft als Mitglied auf – eine grosse Ehre für einen noch

jungen Mann. Auch die Ernennung zum Bibliothekar im Jahr 1778 zeigt, dass er in dieser Gesellschaft ein beachtliches Ansehen genoss.
Im Frühjahr 1770 wählten ihn die Räte zum Pfarrer der Gemeinde zum Kreuz, der Hottingen, Hirslanden und Riesbach umfassenden Pfarrei. Waser kümmerte sich dort nicht nur um die Seelsorge, sondern auch um die Armenfürsorge, die Schule und die allgemeine Gemeindeverwaltung. Dabei stellte er Unregelmässigkeiten bei der Kassenführung fest, die er den für die Gemeinde zuständigen Obervögten meldete. Da diese Wasers Klagen nur eine beschränkte Beachtung schenkten, trug er den Konflikt in die Öffentlichkeit. Er liess sogar kritische Bemerkungen zur Auseinandersetzung in seine Predigten einfliessen. Damit begann, kurz zusammengefasst, ein zäher Konflikt mit der Obrigkeit. Waser gab nicht klein bei – im Gegenteil, er erweiterte seine Kritik und griff andere Missstände der Zürcher Gesellschaft oder der Verwaltung auf. So beklagte er sich beispielsweise über die Verhältnisse im Schulwesen oder geisselte das seiner Ansicht nach unmoralische Treiben im Wirtshaus. Ein solches Verhalten veranlasste Chronisten und Historiker, Waser als starrköpfig und querulant einzustufen, eine Einschätzung, die zu überprüfen wäre. Die Auseinandersetzungen endeten zu Ungunsten Wasers: am 16. Februar 1774 suspendierte ihn der tägliche Rat von seinem Pfarramt.
Waser bezog darauf mit seiner Familie einen neuen Wohnsitz am unteren Hirschengraben. Dank der von seiner Frau in die Ehe mitgebrachten Ersparnisse konnte er vorerst gut leben. Von den Pflichten des Pfarramts befreit, machte er sich an umfangreiche Studien ökonomischer, statistischer und historischer Natur.[3] Er verfasste um die 40 Abhandlungen und Artikel, von denen er allerdings nur acht veröffentlichte. Zu nennen wären etwa die folgenden im Druck erschienenen Werke: *Abhandlung über die Grösse der ganzen löblichen Eidgenossenschaft überhaupt und des Cantons Zürich insonderheit* (1775), die *Abhandlung vom Geld* (1778) und der Artikel *Schweizerblut und Franzengeld, politisch gegeneinander abgewogen* (1780). Unter den ungedruckten Schriften finden sich unter anderem eine *Abhandlung über das Zürcher Zunftwesen und die Handwerksinnungen,* die *Abhandlung über das Salzregal,* die *Rede von der politischen Rechenkunst,* eine *Ökonomische Anleitung zur Anpflanzung und Wartung der Wälder,* eine Studie zu *Bevölkerungslehre und Sterblichkeit,* eine *Abhandlung über das Geschützwesen* oder ein Aufsatz über die *Hydrostatische Wage*. Hinzu kommt eine grosse Anzahl von statistischen Erhebungen und volkswirtschaftlichen oder demografischen Tabellen. Diese durch persönliche Neugier und wissenschaftlichen Eifer stimulierten Studien sind bezeichnend für die intellektuelle Aktivität der gebildeten Bürger des Jahrhunderts der Aufklärung. Waser vollbrachte zwar keine einzigartigen Leistungen, doch sind einige seiner Beiträge, wie die hier zu diskutierenden *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser* durchaus innovativ und wissenschaftlich bemerkenswert.

Der Konflikt mit der Obrigkeit überschattete jedoch zunehmend die wissenschaftliche Tätigkeit. Waser verwies nicht nur erneut auf seine früher vorgebrachten Klagen, sondern nahm in seinen Studien auch ältere, aber für die Regierung heikle Staatsgeschäfte kritisch unter die Lupe. So erwähnte er etwa die «Privilegienherrschaft» der regierenden Familien oder verwies auf die eklatanten Mängel im Strafrecht.[4] In seiner *Abhandlung über das Zürcher Zunftwesen* warf er den Handwerkern Schlendrian und Müssiggang vor und urteilte, insgesamt verteuere das Zunftwesen die zürcherischen Produkte. Wasers Kritik war keineswegs abwegig; sie nahm vielmehr die zahlreichen schlecht gelösten politischen, verwaltungstechnischen und wirtschaftlichen Probleme der Zeit treffend ins Visier. Die Publikation einzelner Schriften verschärfte den Konflikt mit der Obrigkeit, denn Waser pflegte auch in seine historischen oder naturwissenschaftlichen Studien Bemerkungen einzustreuen, die durchaus als Kritik nicht nur an den aktuellen Zuständen gedeutet werden konnten, sondern insgesamt die Integrität der politischen Führung infrage stellten. Er bediente sich dabei häufig der Statistik, einer Methode, die im 18. Jahrhundert im kritischen Diskurs der Gesellschaftswissenschaften stark an Boden gewann.[5]

Wasers 1775 gedruckte Abhandlung über die *Grösse der ganzen löblichen Eidgenossenschaft überhaupt und des Cantons Zürich insonderheit,* die einen guten Absatz fand, wurde bei der zweiten Auflage von der Zensur beanstandet und eingezogen. Mit dem 1780 in der bekannten deutschen Zeitschrift *Schlözer's Briefwechsel* veröffentlichten Artikel über *Ursprung und Beschaffenheit des Kriegs-Fonds in Zürich* hatte Waser dann in den Augen der Obrigkeit die rote Linie überschritten. Dabei war die für die Anklage relevante Stelle nicht einmal von Waser verfasst, sondern vom Herausgeber als einführende Anmerkung beigefügt worden, wobei dieser allerdings bemerkte, die Informationen von Waser bezogen zu haben. Schlözer erwähnte unter anderem, dass Gelder des Kriegsfonds zweckentfremdet würden und «ein verderblicher monopolistischer Handel»[6] mit diesen getrieben werde.

Im März 1780 behändigte die Zürcher Zensur diesen Artikel; kurz darauf wurde Waser festgenommen. Ein misslungener Fluchtversuch verschlimmerte seine Lage, obwohl die der Anklage zugrunde liegenden Argumente eher schwach waren. Doch die Kritik an der Staatsverwaltung in den bei Schlözer publizierten Artikeln, das Verhalten Wasers im langjährigen Konflikt mit der Obrigkeit und der ihm vorgeworfene Diebstahl amtlicher Dokumente genügten offenbar, um die Todesstrafe zu fordern.[7] Hinzu kam der Verdacht, dass sich Waser in weiteren Studien, in denen er alte Rechtsfälle aufrollte, gegen Zürichs Interessen und zugunsten von Österreich oder Schwyz ausgesprochen habe.[8] So liess sich eine knappe Mehrheit des Rats für die Anklage auf Hochverrat und die Todesstrafe gewinnen.

In der Historiografie stehen die zweifellos beachtenswerten wissenschaftlichen und schriftstellerischen Leistungen Wasers im Schatten einer oft einseitig dargestellten Biografie, in der die negativen Einschätzungen seiner Persönlichkeit und seines Charakters dominieren. Zugleich hatten gewisse Chronisten oder Autoren die Tendenz, das Vorgehen und das Todesurteil der Zürcher Räte zu rechtfertigen, indem sie Wasers Handlungen auf dessen angebliche moralische und charakterliche Verschlagenheit zurückführten. Auf der anderen Seite finden sich Schriften, die Waser eher undifferenziert als Opfer einer ungerechten obrigkeitlichen Justiz beschreiben. Wie dem auch sei, der «Handel» nimmt einen derart grossen Platz ein, dass Wasers wissenschaftliche Leistungen verblassen. Dieses Ungleichgewicht hat erst Rolf Graber mit seinem 1980 publizierten Artikel korrigiert, indem er den Konflikt mit der Obrigkeit in einen grösseren historischen Kontext stellte und damit eine differenziertere Beurteilung von Wasers Persönlichkeit ermöglichte. Umgekehrt wird in den Studien, die Wasers wissenschaftliche Bedeutung würdigen, die schwierige Persönlichkeit beinahe verschämt in den Hintergrund geschoben. Offenbar verwehrte die zwiespältige Persönlichkeit Wasers dessen Aufnahme in die Galerie grosser Schweizer. So steht man heute zwar vor einem umfangreichen Nachlass und einer relativ grossen Zahl biografischer Notizen, doch mangelt es immer noch an einer Biografie, die sowohl die Persönlichkeit als auch die wissenschaftliche Leistung und den Konflikt mit der Obrigkeit in einen differenzierten Gesamtzusammenhang stellen würde.

Wohnhäuser, Brandversicherung und Preisentwicklung

Wasers *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser,* die zu seinen bedeutendsten Studien zählen, zeichnen sich insbesondere durch ein breites Studium historischer Quellen aus. Waser forschte dazu in den in Zürich vorhandenen Archivbeständen, griff zudem auf die ihm zur Verfügung stehende Literatur zurück. Da er jedoch meist auf Quellenangaben verzichtete, ist es schwierig, die Herkunft des von ihm verwendeten Materials zu bestimmen.

Im Zentrum seiner Studie steht die Frage, wie und warum sich die Preise der Wohnhäuser in den letzten drei Jahrhunderten verändert hatten. Dabei kam auch das Phänomen der Inflation ins Blickfeld, doch Waser – eher ein Empiriker als ein nach theoretischen Erklärungen suchender Wissenschaftler – griff diese Thematik nicht systematisch auf. Die Studie über die Zürcher Wohnhäuser enthält hingegen zahlreiche Ausführungen, die von seiner guten Kenntnis der konkreten Wirtschaftsprobleme zeugen.

Am Anfang ging es Waser mit seinen *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser* darum, die ökonomischen Grundlagen für die Einrichtung einer

allgemeinen Brandversicherung zu analysieren, wobei er insbesondere die Rentabilität einer solchen Kasse evaluierte.[9] Diese kam nicht zustande; erst 30 Jahre später wurde in Zürich die Idee einer Brandversicherung wieder aufgenommen. Waser erläuterte in seiner Studie nicht nur die Nützlichkeit einer Versicherung, sondern betonte auch, dass diese den Wert der Liegenschaften garantiere und damit die Kreditaufnahme erleichtere. «Ein assecuriertes Haus», schrieb er, «das ist doch, nach meinem Bedünken, ein sicheres Unterpfand, und so gut als baar Geld. Folglich würde jeder Bürger, der auf sein Haus Geld zu entlehnen nöthig hat, [...] leicht so viel Geld zu borgen finden, als es nach einer billichen Schatzung seines Werths assecuriert ist.» (5)[10] Indirekt geht daraus hervor, dass eine Brandversicherung einen Einfluss auf die Entwicklung der Geldmenge habe.

Die Erläuterungen zur Bedeutung einer Brandversicherung führten Waser dann zu einer weitläufigen Geschichte der Zürcher Immobilienpreise und zu deren Entwicklung vom 13. bis zum 18. Jahrhundert. Die sich im Ablauf der Zeit stark ändernden Preise veranlassten ihn zur Frage, welche Faktoren die Preisbewegungen beeinflussen. Er versuchte im Folgenden mit umfangreichem, zum Teil komplexem Zahlenmaterial und vielen Zitaten das Problem von Angebot, Nachfrage und Preisentwicklungen zu illustrieren. Um eine Vergleichsbasis zu haben, griff Waser zu den Getreidepreisen. (27–30) Mit dieser Methode kam er auf eine differenzierte, die langzeitliche Perspektive erfassende Analyse der Teuerung. Er versuchte schliesslich noch, die damals aktuellen Immobilienpreise von Zürich mit jenen von London, Mailand und Paris zu vergleichen. (43 f.)

Da Waser neben den Immobilienpreisen die Getreidepreise als Vergleichsbasis benutzte, erhalten wir eine weitere, zur Erfassung der Teuerung wichtige Datenreihe. Daneben finden sich zahlreiche Hinweise über die Löhne der Zeit vom 14. bis zum 18. Jahrhundert. Waser kam immer wieder auf das Verhältnis der Preise zur Zahl der Einwohner zu sprechen, eine Variable, die, wie er betonte, durch die Pest und die Kriege starken Änderungen unterworfen war. (34–37) Er griff ausserdem viele wirtschaftspolitische Fragen auf. So plädierte er beispielsweise dafür, dass man Arbeiten auch von Handwerkern ausserhalb der Stadt durchführen lassen dürfe, eine Forderung, mit der er, wie in anderen Schriften, die Privilegien der Zünfte und damit die Zunftordnung infrage stellte.[11]

Sozioökonomische Betrachtungen

«Und das ist auch eine von den wichtigsten Wahrheiten, die ich meine Mitbürger in dieser Abhandlung gerne lehren möchte, dass die Erhöhung des Lohns oder andere merkliche Vergrösserung des Gewinns einzelner Classen von Bürgern zu ihrem Privat-Glück nicht nur nichts beytrage, sondern Anlass über sie zu klagen mache, und die andern Classen auch nöthige den Preis ihrer Arbeit hinaufzusetzen, so dass in kurzem niemand keinen Vortheil, wol aber das gemeine Wesen und einzelne Mitbürger grossen und unersetzlichen Schaden habe.»[12]

Mit diesem Satz aus der Studie über die Preise der Wohnhäuser zeigt Waser, dass ihm neben der Ökonomie auch die soziale Lage der Bevölkerung wichtig war. Von den 123 Seiten der Abhandlung sind nur die ersten 50 den Immobilienpreisen gewidmet. Auf den restlichen 73 Seiten ging Waser zwar auf zahlreiche, auch die Teuerung berührende Probleme ein, die systematische Analyse der Preise der Liegenschaften liess er jedoch fallen. Er untersuchte in diesem zweiten Teil neben den allgemeinen Preisentwicklungen, der Teuerung und den Einkommensverhältnissen auch deren wirtschaftliche und soziale Folgen. Diese sozioökonomischen Betrachtungen bilden eine wahre Fundgrube für Wirtschafts- und SozialhistorikerInnen.

Eine zentrale Fragestellung betrifft das Verhältnis von Einkommen, Lebenskosten, Teuerung und allgemeinem Preisniveau. Mit der Unterscheidung zwischen Nominal- und Reallöhnen bei der Analyse der Lohnentwicklungen zeigte Waser, dass er über moderne ökonomische Kenntnisse verfügte. Nebenbei liess er die Bemerkung fallen, dass bei Rückgang der Teuerung die Löhne nicht immer nach unten angepasst würden. Eine seiner Schlussfolgerungen lautet: «Die hohen Wohn- und Häuserpreise führen auch zu höheren Preisen von Handwerkern. Ausserdem sind die Lebenskosten höher, weil keine Gemüsegärten oder Kühe gehalten werden können.» (48)

Im Zusammenhang mit der Betrachtung der Lebenskosten kam Waser auf die Grundnahrungsmittel zu sprechen. Um die Lebenskosten von Zürich mit jenen in Deutschland zu vergleichen, untersuchte er die Getreidepreise, die Mahl- und Backkosten, (60–62) die Zusammensetzung der Kosten für Brot unter Berücksichtigung der Mehlsorten sowie der Backtechniken und der Löhne. Dies führte ihn zur Umschreibung eines sogenannten Warenkorbs der Grundbedürfnisse, wobei er am Schluss beifügte: «Man würde sich wundern müssen, woher der Stadt jährlich so viele Einkünfte zufliessen. Doch da mir hierzu genugsame Data fehlen, so wird es für diessmal unterbleiben müssen.» (69)

Gelegentlich schweifte Waser vom eigentlichen Thema seiner Studie ab. In einem Abschnitt über den Wein- und Bierkonsum betonte er beispielsweise, dass in erster Linie jene dem «Laster der Trunkenheit» anheimfielen, die von Armut

und vom «Überdruss des elenden Lebens» betroffen seien. «Man vermindere die Armuth, so wird man dadurch zugleich auch die Trunkenheit und viele andere Laster vermindern.» (78) Bezüglich des Biers betonte er, dass der Hopfenanbau mehr Land beanspruche als der Weinbau. Zudem habe Letzterer den Vorteil, auf Land zu gedeihen, das für Getreideanbau nicht geeignet sei.
In einem längeren Schlussteil, in dem er für die Stadt Zürich den jährlichen Konsum und die materiellen Bedürfnisse statistisch zu erfassen suchte, berechnete Waser die Ausgaben einer «mittelmässigen Haushaltung», (104) um dann zu einer Klassifikation der Haushalte bezüglich ihrer Ausgaben überzugehen. Dabei unterstrich er den Gegensatz von Arm und Reich. Aus der Tabelle sehe man, «dass die Zahl derer die ihr Brod mit Kommer essen müssen, auch in dieser reichen Stadt Zürich dennoch die grösste» sei, und man habe «hier in Zürich 30 Haushaltungen, denen es wirklich an Brod fehlt und die Almosen nötig haben». (108) Auf mehreren Seiten dokumentierte Waser mittels Tabellen die ungleiche Vermögensverteilung und stellte unter anderem fest, «dass die Bürger der untersten Classe ohne Credit nicht leben können. (111) Solche Bemerkungen sind bezeichnend für Wasers gesellschaftspolitische Ansichten, denen er immer wieder mit kritischen Anmerkungen zu sozialen oder politischen Problemen Ausdruck verlieh. Offenbar war er sich der Brisanz dieser Bemerkungen bewusst, fügte er doch am Schluss an: «Ich hätte freylich noch viel zu sagen, aber die Leuthe möchten es nicht ertragen.» (111)
In der *Abhandlung vom Geld* kommt das tiefere Anliegen von Wasers Denken und Schreiben zutage: die auf Statistik gründende Methode sollte die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten möglichst genau wiedergeben, wobei es in erster Linie darum gehe, den Bürger objektiv über die öffentlichen Geschäfte zu informieren: «Je freier ein Bürger über den Zustand seines Staates öffentlich reden und schreiben kann, desto mehr ächter Patriotismus wird in selbigem entstehen [...]. Die genauste, ausgedehnteste Kenntnis des Vaterlandes kann also niemals gefährlich, sondern nur nützlich sein.» An einer anderen Stelle schrieb Waser: «Was wir brauchen, sind nicht nur philosophische Bauern, sondern auch philosophische Politiker, Statistiker oder politische Logiker.»[13]

Das Phänomen der Inflation

Die vielen Beispiele aus Wasers Schrift lassen deutlich erkennen, dass Waser im Zusammenhang mit der Teuerung und den Lebenskosten immer wieder das Problem der Inflation streifte. Es fehlt jedoch ein expliziter theoretischer, die Inflation klar umschreibender Ansatz. Wie in aktuellen Inflationstheorien

erscheint in Wasers Abhandlung das Phänomen in erster Linie im Zusammenhang mit den Analysen der Preisentwicklungen. Schon im einleitenden Teil heisst es, die Preise seien von «ihrer Gelegenheit, besondern Rechtsamen, Raum, Kostbarkeit, theils auch von der jedesmaligen Anzahl der Einwohner und der Menge des vorhandenen Geldvorraths» abhängig. (21) Im «Verhältnis der vorhandenen Menge der Wohnhäuser zur Menge der Einwohner» (22) sah Waser einen wesentlichen die Preise bestimmenden Faktor. Man müsse zudem die Wohnqualität berücksichtigen, da diese erheblich zugenommen habe, denn «so wie der Luxus überhand nimmt, so müssen auch die Preise aller andern Dinge in die Höhe steigen». (26)

Waser griff an verschiedenen Stellen auf die für das Verständnis der Inflation massgebende These zurück, «dass sich die Preiserhöhung zum Unterschied der Preise bey gleicher Menge des Geld-Vorraths verhalte, wie sich verhält der Mangel der Waar zum Überfluss der Käufer und umgekehrt». (25) Ebenso diskutierte er die Rolle der Geldmenge bei der Preisentwicklung. So erwähnte er beispielsweise, dass in der Zeit zwischen 1550 und 1600 der Reichtum in Zürich «durch die Entdeckung der neuen Welt und die Eröffnung der Sächsischen Silbergruben» zugenommen und den Preis der Wohnhäuser beeinflusst habe. (39) Waser versuchte so an verschiedenen Stellen die Faktoren Geldmenge, Angebot und Nachfrage in einen engeren Zusammenhang zu stellen.

Ähnliche Ansätze findet man im folgenden Abschnitt seiner *Abhandlung vom Geld:* Der «Geld-Preis hängt im Steigen und Fallen vom Grad der Bevölkerung, von der Concurrenz im Handel, von der Fruchtbarkeit und der Unfruchtbarkeit der Jahrgänge, von der Massa des circulierenden Gelds selbst, vom Luxus und noch viel tausend andern Umständen dergestalt ab, dass er sich fast nothwendig von einem Tag zum andern verändern muss».[14] In die gleiche Richtung zielt die Feststellung, die Lohnerhöhungen zögen die allgemeine Preisentwicklung mit sich, «so dass in kurzem niemand keinen Vortheil» habe. (85) Damit erfasste er, obschon nicht immer in klaren Formen, den Zusammenhang zwischen Teuerung und Kaufkraft.

Waser nahm mit der wechselseitigen Beziehung von Geldmenge und Preisen eine von den Ökonomen des 18. Jahrhunderts viel diskutierte These auf. Dieser theoretische Ansatz ging unter anderem auf die *Response au paradoxe de Monsieur de Malestroit touchant l'enchérissement de toutes les choses [...]* (1568) von Jean Bodin (1530–1596) zurück.[15] Bodin betonte insbesondere, dass die inflationäre Preisentwicklung auf der durch die Gold- und Silberzufuhr aus Amerika erweiterten Geldmenge beruhe. Diese Ansicht verbreitete sich rasch und zählte im 18. Jahrhundert zu den Grundlagen der wirtschaftswissenschaftlichen Theorien. Waser selbst erwähnte jedoch nicht nur die Zufuhr von Edelmetallen aus Amerika, sondern auch die «fast unermessliche Burgundische Beute» sowie

die Beschlagnahme der Kirchen- und Klostergüter, wodurch sich insgesamt «für die Helvetier neue überfliessende Quellen des Reichthums» eröffnet hätten. (38) Mit der Aufzählung dieser Gründe deutete Waser an, dass die Ausweitung des Reichtums, in der er ebenfalls eine Ausweitung der Geldmenge sah, für den Anstieg des allgemeinen Preisniveaus mitverantwortlich sei.
Neben den Ausführungen über das Verhältnis von Geldmenge und allgemeinem Preisniveau gibt es bei Waser Hinweise darauf, dass er in der das Angebot übersteigenden Nachfrage eine Ursache der Teuerung sah. Indem er die steigende Nachfrage nach Wohnhäusern mit Bevölkerungsbewegungen erklärte, kam er dem theoretischen Ansatz einer nachfrageinduzierten Inflation der aktuellen ökonomischen Theorie schon recht nahe. Er bewegte sich jedoch pragmatisch zwischen den verschiedenen Erklärungsansätzen, ohne sich auf ein theoretisches Modell festzulegen.
Im Zusammenhang mit der Inflationsproblematik muss man einen weiteren interessanten Abschnitt der Betrachtungen zu den Wohnhäusern erwähnen. Bei der Analyse der Grundbedürfnisse einer Familie versuchte Waser die dafür notwendigen Ausgaben zu erfassen. Er stellte dabei, wie oben schon erwähnt, einen Warenkorb zusammen, der diese Grundbedürfnisse abdeckte: «Gemüss, Milch, Brod, Fleisch, Fett, Feuer, Licht, Salz sind Hauptbedürfnisse einer Haushaltung, die, wie wir zuletzt sehen werden, jährlich unglaubliche Summen erheischen. Ich wünschte auch die übrigen Nothwendigkeiten des Lebens, und denn das, was man zur Bequemlichkeit, zur Pracht, zum Luxe ausgiebet, und was nunmehr die abgeänderte Lebensart auch zu etwelchermassen nothwendignen Ausgaben gemacht hat, eben so herzählen zu können.» (69) Diese Idee, die Preise der Grundbedürfnisse in einem Warenkorb zusammenzufassen, nimmt einen wichtigen Ansatz der schweizerischen Sozialstatistik vorweg, die erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zögerlich begonnen wurde. Preisstatistiken, welche die Grundbedürfnisse der BürgerInnen erfassten, wurden erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts systematisch erhoben.[16]

Die wissenschaftliche Bedeutung Wasers

Die Bedeutung von Wasers Schriften, insbesondere der *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser* und der *Abhandlung vom Geld,* ist unbestritten. Diese Arbeiten stellen, meinte Albert Hauser, «für Volkswirtschafter und Wirtschaftshistoriker eine Fundgrube sondergleichen dar». Waser habe «zum Teil in Anlehnung an ausländische Vorbilder, zum Teil selbständig, eine wissenschaftliche Methodik» entwickelt, «welche in der Statistik und Volkswirtschaft jener Zeit einmalig und richtungsweisend war».[17]

Andere Autoren äusserten sich in ähnlicher Weise. Waser gehe zwar, schrieb etwa der Historiker Rudolf Graber, ausschliesslich praxisorientiert und nicht spekulativ vor, doch sein «Bekenntnis zur Empirie und zur komparativen Forschung» sei geradezu modern. Seine wissenschaftliche Methodik stemple ihn «zu einem der originellsten Denker des 18. Jahrhunderts», und mit seinen Preis- und Lohnreihen, fügte Graber weiter bei, könne Waser als «Begründer der modernen Konjunkturforschung in der Schweiz» betrachtet werden.[18]

Der Nationalökonom und freisinnige Politiker Emil Anderegg war, was die wirtschaftswissenschaftlichen Leistungen Wasers betraf, zurückhaltender. Man könne bei Waser keine «theoretische Erfassung der Wirtschaftszusammenhänge» finden, und politische Bemerkungen wechselten «sorglos mit ökonomischen und historischen» Betrachtungen ab. Doch zeichneten sich Wasers wirtschaftspolitische Schriften immerhin durch eine intelligente Verwendung der modernen Statistik aus.[19]

Waser war ohne Zweifel sehr gut mit der zeitgenössischen ökonomischen Literatur vertraut. In den *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser* verwies er beispielsweise auf Jean Louis Muret, Daniel Bernoulli, Antonio Genovesi, Adam Smith und Johann Peter Süssmilch. (100, 107) Auch William Petty, Edmond Halley und Gottfried Achenwall waren Waser bekannt. Als besonders fruchtbar erweisen sich zudem die von Waser eingesetzten statistischen Methoden. In der Tat findet man in den von Statistiken geprägten Schriften Wasers einen modernen Ansatz zur politischen und sozioökonomischen Analyse. Verschiedentlich bezeichnete er die Statistik als «mathematischen Probierstein der Geschichte», auf den man nicht verzichten könne, «wenn man von der Geschichte alter Zeiten Gewissheit erlangen und ihren wahren und ganzen Nutzen einernden will». (96 f.) Waser plädiert damit klar für eine konsequente Anwendung quantitativer Methoden in der Geschichtswissenschaft. In seinen Augen war die Statistik die Nagelprobe für die historische Wahrheit.

Epilog

Das Wort Inflation kommt in Wasers Schriften nicht vor. Im politischen oder ökonomischen Diskurs trat der Begriff erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Erscheinung und seine theoretische Erfassung erfolgte noch später, im 20. Jahrhundert. Erst nach dem Ersten Weltkrieg fand der Begriff Eingang in die wirtschaftswissenschaftliche Debatte.[20]

In Bezug auf die zahlreichen heute in der ökonomischen Theorie angeführten Ursachen der Inflation finden sich bei Waser zwei Ansätze, die zu aktuellen Interpretationen führen. Mit seiner Feststellung, dass die Burgunderbeute, die

Zufuhr von Edelmetallen aus Amerika und die Erträge der sächsischen Silberminen eine allgemeine Teuerung bewirkt hätten, kam Waser dem monetären, als einfache Quantitätstheorie bezeichneten Konzept nahe. Wenn Waser betonte, die wechselnde Anzahl der Einwohner beeinflusse die Preise der Häuser, bewegte er sich im Bereich der nichtmonetären, nachfrageinduzierten Inflation.
Interessant ist zudem Wasers Konstruktion eines Warenkorbs der Konsumentenpreise. Er schuf damit zwar noch keinen allgemeinen Preisindex, aber er zeigte auf, wie ein solcher Warenkorb bei der Entwicklung der Preise als Referenzpunkt eingesetzt werden könnte. Allein schon diese Überlegungen sind Anlass genug, sich eingehend mit Wasers Studien zu beschäftigen – und eventuell zu versuchen, seiner Persönlichkeit im Umfeld des späten Ancien Régime besser gerecht zu werden.

Anmerkungen

1 Rudolf Graber, «Der Waser-Handel. Analyse eines soziopolitischen Konflikts in der alten Eidgenossenschaft», *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 30 (1980), 321–356 (mit Einführung in die Literatur); Hans Martin Stückelberger, *Johann Heinrich Waser, geboren am 1. April 1742, enthauptet am 27. Mai 1780,* Zürich 1932; Emil Anderegg, *Johann Heinrich Waser, sein Leben und sein Werk. Ein Beitrag zur Geschichte der Volkswirtschaft der Stadt Zürich in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts,* Diss., Zürich 1932; Albert Hauser, «Johann Heinrich Waser. Leben und Werk eines grossen Volkswirtschafters im Zeitalter der Aufklärung», in *Kultur und Wirtschaft. Festschrift zum 70. Geburtstag von Eugen Böhler,* hg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Konjunkturforschung, Zürich 1963, 43–58.
2 Johann Heinrich Waser, *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser, vornehmlich in Absicht auf die Brandkassen und Bürger-Protocoll, samt einigen andern darin einschlagenden ökonomisch-politischen Bemerkungen,* Zürich 1778.
3 Listen von Wasers Schriften finden sich bei: Stückelberger (wie Anm. 1), 152 f.; Graber (wie Anm. 1), 342 f.
4 *Über die Notwendigkeit einer Verfassung von Criminalgesetzen in Zürich.* Siehe Stückelberger (wie Anm. 1), 59 f.
5 Hans Ulrich Jost, *Von Zahlen, Politik und Macht. Geschichte der schweizerischen Statistik,* Zürich 2016, 13–15.
6 *August Ludwig Schlözer's Briefwechsel meist historischen und politischen Inhalts* 31 (1780), 57–61, Zitat 57.
7 Der «Urteilsspruch» ist abgedruckt bei Stückelberger (wie Anm. 1), 11 f.
8 Siehe dazu neben den schon genannten Biografien Gerold Meyer von Knonau, «Waser, Johann Heinrich», in *Allgemeine Deutsche Biographie,* XLI, Leipzig 1896, 220–227.
9 Siehe Arthur Vogt, «Johann Heinrich Waser als Volkswirtschafter, Statistiker und Pionier des Versicherungswesens zum 250. Geburtstag», *Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik* 128 (1992), 76–78.
10 Die in Klammern gesetzten Zahlen verweisen auf die Seitenzahl der *Betrachtungen über die zürcherischen Wohnhäuser [...].*
11 Zum Beispiel in der (ungedruckten) *Abhandlung über das Zürcher Zunftwesen und die Handwerksinnungen.* Siehe Stückelberger (wie Anm. 1), 61 f.
12 Waser (wie Anm. 2), 84 f.
13 Zit. bei Hauser (wie Anm. 1), 48.

14 Johann Heinrich Waser, *Abhandlung vom Geld,* Zürich 1778, 77, zitiert in Anderegg (wie Anm. 1), 79; siehe auch Vogt (wie Anm. 9), 70 f.
15 *Les Paradoxes du seigneur de Malestroit […]* zusammen mit *La Response de Jean Bodin […],* 2. Aufl., Paris 1578, sind unter https://books.google.ch frei verfügbar.
16 Jost (wie Anm. 5), 62–66.
17 Hauser (wie Anm. 1), 53, 56.
18 Graber (wie Anm. 1), 330, 331.
19 Anderegg (wie Anm. 1), 62.
20 Zum Beispiel bei M. R. Weyermann, «Neues aus dem Gebiet von Papiergeld und Inflation», *Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft* 58 (1922), 282–292.

Résumé

Johann Heinrich Waser, les habitations zurichoises et l'inflation

Dans son étude historique sur les habitations de la ville de Zurich, le pasteur, économiste et statisticien zurichois Johann Heinrich Waser (1742–1780) mettait en évidence des variations de prix importantes, qu'il tentait d'expliquer par différents facteurs. Il y décrivait le phénomène de l'inflation, sans jamais parvenir à une véritable conclusion théorique. Pour autant, cette étude de Waser a le mérite de fournir de précieux renseignements, non seulement sur l'évolution des coûts de l'immobilier, mais aussi sur les salaires et le prix des marchandises. Ainsi, grâce au grand nombre de données qu'elle contient, son étude offre une bonne vision du développement de la conjoncture et des conditions sociales des 17e et 18e siècles. Cet apport scientifique est pourtant terni par la fin tragique de Waser, qui sera exécuté en 1780 pour haute trahison et diffusion d'écrits subversifs.

(Traduction: Marion Beetschen)